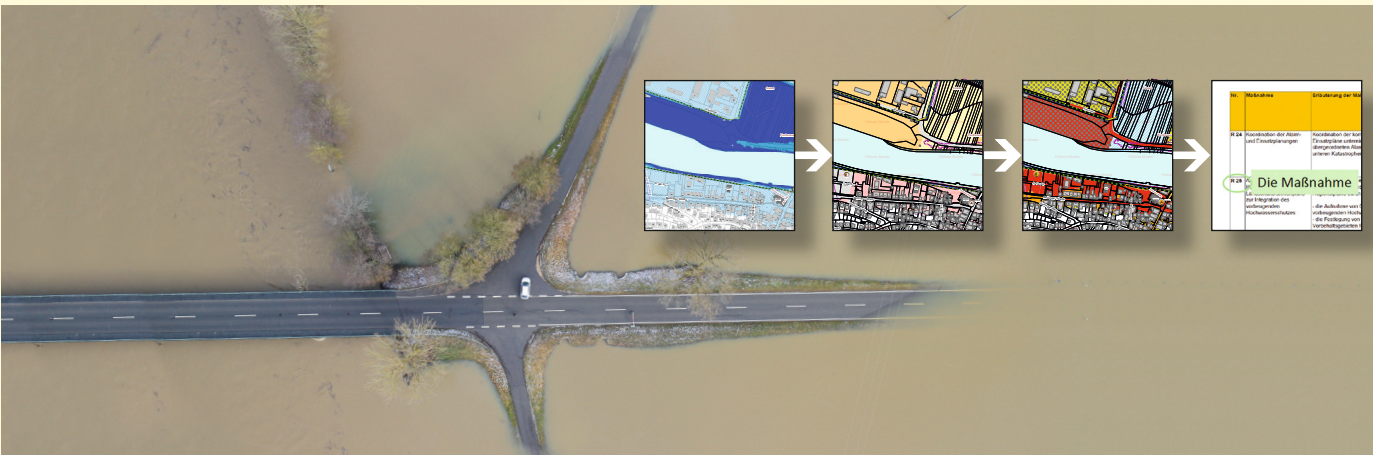


Hochwasserrisikomanagement- planung

Foto: Marco Kerschhuber



Von der Hochwassergefahrenkarte zum Maßnahmenbericht

www.hochwasserbw.de

Inhalte:

Hochwasserrisikomanagement: Ziele des Hochwasserrisikomanagements

Ablauf der Planung

Rolle der Gefahren- und Risikokarten

Maßnahmenkatalog und Maßnahmenbericht

Beteiligung: Mitwirkung und Information

Kompaktinformation für Kommunen und interessierte Öffentlichkeit



Baden-Württemberg

Hochwasserrisikomanagementplanung



Fiktives Muster

Stadt Musterstadt

3) Anzahl potenziell von Hochwasser betroffener Einwohner

Kategorie	Personen	Wohnfläche	Wirtschaftsfläche	Waldfläche
Wohnfläche	10.000	1.000.000	500.000	200.000
Wirtschaftsfläche	5.000	500.000	250.000	100.000
Waldfläche	2.000	200.000	100.000	50.000
Gesamt	17.000	1.700.000	850.000	350.000

4) Landnutzung in potenziell von Hochwasser betroffenen Bereichen (Art der wirtschaftlichen Tätigkeiten)

Flächennutzung	Wohnfläche	Wirtschaftsfläche	Waldfläche	Wasserfläche
Wohnfläche	10.000	1.000.000	500.000	200.000
Wirtschaftsfläche	5.000	500.000	250.000	100.000
Waldfläche	2.000	200.000	100.000	50.000
Gesamt	17.000	1.700.000	850.000	350.000

Fiktives Muster

LU:W

3) Potenzial von Hochwasser betroffenen umweltrelevanten Flächen und Objekten

a) Schutzgebiete und Biotopverbände

Objekt	Umweltrelevanz	Umweltrelevanz	Umweltrelevanz
Waldfläche	10.000	1.000.000	500.000
Wirtschaftsfläche	5.000	500.000	250.000
Waldfläche	2.000	200.000	100.000

b) Hochwasser

Objekt	Umweltrelevanz	Umweltrelevanz	Umweltrelevanz
Waldfläche	10.000	1.000.000	500.000
Wirtschaftsfläche	5.000	500.000	250.000
Waldfläche	2.000	200.000	100.000

4) Potenzial von Hochwasser betroffene relevante Kulturgüter

Objekt	Umweltrelevanz	Umweltrelevanz	Umweltrelevanz
Waldfläche	10.000	1.000.000	500.000
Wirtschaftsfläche	5.000	500.000	250.000
Waldfläche	2.000	200.000	100.000



HOCHWASSERRISIKOMANAGEMENT: FORTFÜHRUNG DER HOCHWASSERSTRATEGIE BADEN-WÜRTTEMBERG

i Paradigmenwechsel:
„Es soll möglichst
wenig passieren“
statt „Es soll trocken
bleiben“.

Die Hochwasserschutzstrategie Baden-Württemberg 2003 leitete einen Paradigmenwechsel ein. Der Grundsatz heißt nicht mehr: „Es soll trocken bleiben“, sondern: „Es soll möglichst wenig passieren“. Diese Strategie findet ihre konsequente Fortsetzung in der Umsetzung der EG-Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie von 2007, die 2010 in deutsches Recht umgesetzt wurde. Hauptziel der Richtlinie ist es, die den einzelnen Akteuren zukommenden Aufgaben zu koordinieren, um die Risiken durch Hochwasser zu minimieren.

Gemäß Wasserhaushaltsgesetz ist jede Person verpflichtet, im Rahmen ihrer Möglichkeiten Vorsorgemaßnahmen zum Schutz vor Hochwasserschäden für Mensch, Umwelt oder Sachwerte zu treffen (§ 5 Abs. 2 WHG). Insofern müssen auch alle Akteure in die Maßnahmenplanung des Hochwasserrisikomanagements einbezogen werden und die zumutbaren Maßnahmen in Ihrer Zuständigkeit umsetzen. Der HWRM-Plan ist somit eine systematische Zusammenstellung aller Optionen zur Schadensvorsorge, aber gleichzeitig auch ein Handlungsrahmen für alle Akteure. Damit alle Akteure mit gleichen Maßstäben gemessen werden, ist das landeseinheitliche Vorgehen von großer Bedeutung.

i Das landesweit
einheitliche Vorgehen
ist wichtig: dabei hilft
u. a. der Maßnahmen-
katalog.

INFORMATIONSGRUNDLAGE: HOCHWASSERGEFAHREN- UND -RISIKOKARTEN

Mit den Hochwassergefahren- und Hochwasserrisikokarten verfügen die Akteure des Hochwasserrisikomanagements über neue Informationen, mit denen sie die Risiken durch Hochwasser besser einschätzen können. Die Gefahrenkarten stellen die Ausdehnung und Tiefe möglicher Hochwasser dar, die Risikokarten die betroffenen Nutzungen. Damit diese Datenbasis aktuell und realitätsnah ist, fließen Ortskenntnisse und das Wissen über frühere Hochwasser durch die Beteiligung in die Karten ein.

SCHLUSSFOLGERUNG: RISIKOBEWERTUNGS- KARTEN UND VERBALE RISIKOBESCHREIBUNG

Als einziges Bundesland hat Baden-Württemberg zudem Risikobewertungskarten entwickelt, die den Kommunen und anderen wichtigen Akteuren ermöglichen, bestehende Risiken einzustufen. Für jedes Projektgebiet werden die Hochwasserrisiken für die vier „Schutzgüter“ – menschliche Gesundheit, Umwelt, Kulturerbe und wirtschaftliche Tätigkeiten – bewertet und beschrieben.

Zusammenfassung für die Gemeinde Musterstadt

Menschliche Gesundheit

Kultur- und Kulturgüter

Umwelt

Wirtschaftliche Tätigkeiten

HW-Risikobewertungskarten und verbale Risikobeschreibung
Risiken vor Ort bewerten

Maßnahmenkatalog Hochwasserrisikomanagement
Handlungsbedarf bestimmen und Maßnahmen finden

ARBEITSMITTEL: MASSNAHMENKATALOG UND FRAGENKATALOG

Aufbauend auf den Karten und der Risikobeschreibung erfolgt die Planung und Koordinierung sinnvoller bzw. notwendiger Maßnahmen und deren Umsetzung. Um ein unkompliziertes und landesweit einheitliches Vorgehen zu ermöglichen, hat das Umweltministerium unter Beteiligung von Vertretern der Kommunen und weiterer Akteursgruppen spezifische Fragenkataloge entwickelt. So sollen z.B. Kommunen, höhere oder untere Verwaltungsbehörden und die Regionalplanung alle Maßnahmen in ihrer Zuständigkeit in die Planung einbringen.

Die Fragen basieren auf dem landesweit gültigen „Maßnahmenkatalog“. Dieser umfasst alle Maßnahmen, die aus heutiger Sicht nötig und sinnvoll sind, um den Risiken durch Hochwasser zu begegnen. Auf kommunaler Ebene sind dies beispielsweise: „Information von Bevölkerung und Wirtschaftsunternehmen“ oder: „Änderung bzw. Fortschreibung der Flächennutzungspläne zur Integration des vorbeugenden Hochwasserschutzes“.

ERGEBNIS: MASSNAHMENBERICHT

Die Informationen aus den bearbeiteten Fragenkatalogen führen die Regierungspräsidien anschließend zu Maßnahmenberichten für das jeweilige Pro-

jektgebiet zusammen. Die Berichte dokumentieren die Risikosituation, die bereits erledigten Maßnahmen sowie den Handlungsbedarf. Dazu erhält jede Kommune eine eigene Aufstellung (Anhang III des Maßnahmenberichts).

BETEILIGUNG UND INFORMATION

Im gesamten Prozess des Hochwasserrisikomanagements werden Kommunen und andere Akteure intensiv beteiligt. In jedem Projektgebiet übernimmt eine regionale Arbeitsgruppe (RAG) von Vertretern der Fachbehörden sowie der betroffenen Landkreise und Kommunen die fachliche Begleitung bei der Erstellung der Karten und der Maßnahmenplanung. Die Kommunen werden über Veranstaltungen der Hochwasserpartnerschaft intensiv in die Planung einbezogen. Die Information und Beteiligung der Öffentlichkeit findet über die zentrale Internetseite www.hochwasserbw.de sowie über zielgruppenorientierte Informationen und Veranstaltungen statt.

Für jede Kommune gibt es eine eigene Aufstellung der Maßnahmen (Anhang III).

Maßnahmenberichte zeigen den Kommunen die Ist-Situation und den Handlungsbedarf auf.

Hier finden Sie weitere Informationen zum Hochwasserrisikomanagement

www.hochwasserbw.de

Eine Beschreibung der einzelnen Schritte finden Sie im „Vorgehenskonzept Hochwasserrisikomanagementplanung in Baden-Württemberg“:
Unsere Themen → Vorsorge → Karten & Pläne → Maßnahmenberichte

Rechtsgrundlagen

Gesetz zur Ordnung des Wasserhaushalts (WHG)

Kapitel 1, Allgemeine Bestimmungen

§ 5 Allgemeine Sorgfaltspflichten

Kapitel 3, Abschnitt 6 Hochwasserschutz

§ 72 Hochwasser

§ 73 Bewertung von Hochwasserrisiken. Risikogebiete

§ 74 Gefahrenkarten und Risikokarten

§ 76 Überschwemmungsgebiete an oberirdischen Gewässern

§ 77 Rückhalteflächen

§ 78 Besondere Schutzvorschriften für festgesetzte Überschwemmungsgebiete

§ 79 Information und aktive Beteiligung

§ 80 Koordinierung

Gesetz zur Neuordnung des Wasserrechts (WG) in Baden-Württemberg

Teil 3, Abschnitt 5: Hochwasserschutz

§ 65 Überschwemmungsgebiete

Teil 6, Abschnitt 1: Zuständigkeit

§ 83 Zuständigkeit der Flussgebietsbehörden

Weiterführende Informationen

Daten- und Kartendienst der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz (LUBW)

Der interaktive Dienst UDO (Umwelt-Daten und -Karten Online) der LUBW ermöglicht den allgemeinen Zugriff auf ausgewählte Umweltdaten und digitale Kartenbestände.

http://udo.lubw.baden-wuerttemberg.de/public/alias.xhtml?alias=hwrm_hwgk_uf

Hochwasserrisikomanagement in Baden-Württemberg

Zentrales Internetportal zur Hochwasserstrategie des Landes Baden-Württemberg. Links zu Kartendiensten und Publikationen des Landes zum Thema Hochwasser. Interner Bereich mit allen Hochwassergefahrenkarten, Vorgehenskonzept Hochwasserrisikomanagement und den Internetauftritten der Regierungspräsidien.

www.hochwasserbw.de

WBW Fortbildungsgesellschaft mbH

Vielfältige Informationen und Publikationen zu Gewässernachbarschaften, Betrieb von Hochwasserrückhaltebecken, Gewässerpädagogik, Hochwasserpartnerschaften, mit internem Bereich für Kommunen.

www.wbw-fortbildung.de

Weitere Kompaktinformationen

Informationen zu Hochwassergefahrenkarten, Hochwasserrisikokarte und -steckbrief, Hochwasserrisikobewertungskarte und der verbalen Risikobeschreibung sowie zur Maßnahmenplanung finden Sie in den entsprechenden Kompaktinformationen.

www.hochwasserbw.de, www.wbw-fortbildung.de, www.servicebw.de

Glossar

Akteur

Verantwortliche in der Hochwasserrisiko-managementplanung. Akteure können sein: Städte / Gemeinden, Untere Verwaltungsbehörden, Regionalverbände, Fachbehörden, Wirtschaftsunternehmen, IHK, Bürgerinnen und Bürger, etc.

Hochwasserrisiko

Kombination aus Wahrscheinlichkeit des Eintritts eines Hochwasserereignisses und der hochwasserbedingten nachteiligen Folgen auf die menschliche Gesundheit, die Umwelt, das Kulturerbe und die wirtschaftlichen Tätigkeiten

HQ_{Extrem}

Ausbreitung des Hochwasser bis zu einem extremen Hochwasserstand, der durch ungewöhnliche Niederschlags- und Abflussereignisse aber auch durch Rückstau von blockierten Brückendurchlässen hervorgerufen werden kann.

HQ_{xxx}

Abflussmenge [m³/s], die statistisch gesehen einmal in xxx Jahren auftritt (z. B. HQ₁₀₀).

HWGK, HWRK, HWRSt, HWRBK

Abkürzung für Hochwassergefahrenkarte, Hochwasserrisikokarte, Hochwasserrisikosteckbrief, Hochwasserrisikobewertungskarte

HWRM-RL

Abkürzung für die im November 2007 in Kraft getretene Hochwasserrisikomanagementrichtlinie der Europäischen Union

Projektgebiet

Räumliche Unterteilung von Baden-Württemberg in 22 Projektgebiete für die Beteiligung der Akteure wie z. B. die Kommunen, aber auch die Bürgerinnen und Bürger, zur Erarbeitung der Maßnahmenberichte

RAG

Abkürzung für regionale Arbeitsgruppe. Die aus Vertretern der Fachbehörden sowie der betroffenen Landkreise und Kommunen bestehenden RAG begleiten die Erstellung der Karten und der Maßnahmenplanung fachlich.



Ansprechpartner

Regierungspräsidium Freiburg

Referat 52, Hr. Mair, 0761 208-4209, juergen.mair@rpf.bwl.de
Referat 52, Fr. Dr. Steiner, Tel. 0761 208-4203, magdalena.steiner@rpf.bwl.de

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 52, Hr. Görnert, 0721 926-7506, ralph-dieter.goernert@rpk.bwl.de
Referat 52, Hr. Burkhardt, 0721 926-7507, ruediger.burkhardt@rpk.bwl.de
Referat 52, Hr. Schröder, 0721 926-7534, joerg.schroeder@rpk.bwl.de

Regierungspräsidium Stuttgart

Referat 53.2, Hr. Moser, 0711 904-15318, markus.moser@rps.bwl.de
Referat 53.2, Fr. Harnos, 0711 904-15320, borislava.harnos@rps.bwl.de

Regierungspräsidium Tübingen

Referat 53.2, Hr. Heissel, 07071 757-3527, lothar.heissel@rpt.bwl.de
Referat 53.2, Hr. Kirste, 07071 757-3524, dominik.kirste@rpt.bwl.de

Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg

Referat 43, Fr. Dank, 0721 5600-1446, kristin.dank@lubw.bwl.de
Referat 43, Hr. Geörg, 0721 5600-1520, marc.geoerg@lubw.bwl.de